



EVANGELIAR („CODEX WITTEKINDEUS“)

Fulda, um 970

Pergamenthandschrift; Lederband (19. Jahrhundert) mit vier Elfenbeintafeln mit Szenen des Lebens Christi aus dem Magdeburger Antependium

40,5 x 30,5 cm

Handschriftenabteilung

Ms. theol. lat. fol. 1

aufgeschlagen Bl. 67v/68r: Beginn des Lukas-Evangeliums

Der Codex Wittekindeus ist ein besonders kostbares Evangeliar, das im letzten Drittel des 10. Jahrhunderts in der Schreibstube des Klosters Fulda nach einem karolingischen Vorbild geschrieben und mit Buchmalereien versehen worden ist. Bald darauf gelangte es an den Magdeburger Dom, wo es im 11. Jahrhundert im Auftrag des Erzbischofs Engelhard einen prunkvollen Einband erhielt. Von diesem Einband sind heute nur noch vier Elfenbeintäfelchen mit Szenen aus dem Leben Christi erhalten, die ursprünglich als Altarschmuck („Magdeburger Antependium“) gedient hatten. Später gehörte die Handschrift der Kirche des Dionysiusstifts im westfälischen Enger, einer Gründung des Sachsenherzogs Widukind. Sie wurde dort zum Schatz der so genannten Reliquiae Wittekindi Magni gezählt. Dieser bestand der Überlieferung nach zum guten Teil aus Geschenken, die Kaiser Karl der Große 785 anlässlich der Taufe Widukinds beigesteuert haben soll. Im 15. Jahrhundert wanderte die Handschrift ins benachbarte Herborn und wurde von dort zwischen 1647 und 1652, als Herborn brandenburgisch geworden war, für die kurfürstliche Bibliothek übernommen. Der für das Evangeliar heute noch verwendete Name „Codex Wittekindeus“ geht auf die ersten Berliner Bibliothekare zurück, die sich auf die angebliche Herkunft des Evangelinars beriefen. Die Handschrift enthält die von mehreren Händen in karolingischer Minuskel geschriebenen vier Evangelien mit den ihnen zugehörigen Prologen. Ihnen voran stehen 16 Kanontafeln, die ebenso wie die Anfänge der Evangelien mit aufwendiger Buchmalerei ausgestattet worden sind.

Am Evangelienanfang stehen der Evangelist Lukas und sein Werk einander gegenüber: Auf der linken Seite ist der Autor zu sehen – zur Bekräftigung seiner Urheberschaft im Gestus eines Schreibers. Der Maler zeigt ihn auf einem reich geschmückten und mit Sitzpolstern ausgestatteten, thronartigen Lehnstuhl und verleiht ihm damit eine königliche Erhöhung, die in der prachtvollen Gestaltung des gegenüber auf der rechten Seite beginnenden Textes ihre Entsprechung findet: Die ganze Fläche des Schriftspiegels ist hier purpurfarben grundiert und von einem Blattfries umrahmt; der Text ist mit Gold geschrieben, die ersten Worte in größerer Schrift, und der Anfangsbuchstabe wird von einer kunstvoll verzierten Initiale geformt. Der Codex Wittekindeus ist von Beginn an als einer der besonderen Schätze der Berliner Handschriftensammlung gesehen worden. Der frühere Oberbibliothekar Wilken schließlich gab der Handschrift in der zu seiner Zeit wichtigsten Signaturenreihe der Theologici latini die Nummer eins. KH

Aus: [„Eine Bibliothek macht Geschichte - 350 Jahre Staatsbibliothek zu Berlin“](#)